

«Tausend Dank an die Unia!«

Coop-Angestellte Zorka Marrelli hat mit Unterstützung der Unia eine gute Lösung gefunden. Jahrelang arbeitete Zorka Marrelli an der Kasse bei Coop in Ostermundigen BE. Dann wurde sie krank. Coop drängte sie, sich früher pensionieren zu lassen. Die Zügelkisten sind gepackt. Fein säuberlich der Stubenwand entlang gestapelt, warten sie auf den Abtransport nach Italien. Nach Martirano Lombardei in Kalabrien, der Heimat von Zorka Marrellis Mann Dario. Das Paar, das seit 1970 in der Schweiz lebt und arbeitet, hat beschlossen, Ende November nach Italien zurückzukehren.

Mit ihrem Ehemann sitzt die 60-jährige Frau am Stubentisch in der Wohnung in Ostermundigen. Beim Kaffee erzählt sie, warum sie sich vor der Abreise noch beim Berner Unia-Sekretariat, verabschieden wollte: „Die Unia hat mir in einer schwierigen Situation sehr .geholfen. Dafür wollte ich mich von ganzem Herzen nochmals bedanken“, sagt sie.

Streng, aber korrekt.

15 Jahre lang hatte die Mutter von zwei erwachsenen Söhnen an der Kasse von Coop in Ostermundigen gearbeitet. „Mit viel Freude“, wie sie betont. In dieser Zeit hatte sie vier verschiedene Chefs. Vom ersten Chef schwärmt sie noch heute: „Er war zwar streng. Aber immer korrekt, respektvoll und sehr menschlich.“ Als Kassierin sei man von ihm nicht als kleine Nummer behandelt worden. Mit ihrem letzten Chef änderte sich alles. Zorka Marrelli: „Das Arbeitsklima wurde massiv schlechter.“

Marelli wurde krank und musste vorübergehend ihr Arbeitspensum reduzieren. Im Februar 2009 drängte der Vorgesetzte sie, einen Stundenlohnvertrag zu unterschreiben. Marrelli fiel aus allen Wolken. Warum sollte sie von einem festen 100-Prozent-Arbeitsverhältnis in ein unsicheres Stundenlohnverhältnis wechseln? Sie lehnte ab. Danach kam sie noch mehr unter Druck. In ihrer Situation solle sie sich doch frühzeitig pensionieren lassen, drängte ihr Chef sie. Die damals 58-jährige Kassierin geriet in Panik. Eine Frühpensionierung konnte sie sich wegen der Renteneinbussen nicht leisten. Denn wer sich freiwillig frühpensionieren lässt, verliert den Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosen- und der Krankentaggeldversicherung.

„Sie kam weinend nach Hause“, erzählt ihr Mann Dario. Er habe ihr dann geraten, zur Gewerkschaft zu gehen. „Die Leute vom Rechtsdienst der Unia Bern haben mich mit Rat und Tat unterstützt“, erzählt Zorka Marrelli. Die Unia stellte klar, dass Coop die Kassierin in die Frühpensionierung drängte. Das war wichtig: Wer nicht freiwillig geht, erhält nämlich bis zum Zeitpunkt der Frühpensionierung weiterhin Taggelder der Kranken- und Arbeitslosenversicherung.

Zorka Marrelli ist froh, dass sie bereits seit langem Unia-Mitglied war. Eine Gewerkschaftssekretärin hatte sie mal während einer Arbeitspause im Coop-Restaurant über die Unia informiert. Für sie sei sofort klar gewesen, dass sie beitreten wolle. Marrelli: „Ich verzichtete einfach auf ein paar Päckchen Zigaretten pro Monat. Damit konnte ich den Mitgliederbeitrag bezahlen.“ Mit Foto von Zorka Marrelli. Judith Stofer.

Work. Freitag, 19.11.2010. Standort: Sozialarchiv.